

Predigt vom 23. Juli 2017 in der Stadtkirche Zofingen

Nach der Sintflut - Erzählen gegen das Vergessen

Predigttext Genesis 8,1-12

81 Da dachte Gott an Noah und an alles Wild und alles Vieh, das bei ihm in der Arche war. Und Gott liess einen Wind über die Erde wehen, und das Wasser sank. 2 Die Quellen der Urflut und die Fenster des Himmels schlossen sich, und der Regen wurde vom Himmel zurückgehalten. 3 Da verlief sich das Wasser immer mehr von der Erde, und das Wasser nahm ab nach hundertfünfzig Tagen. 4 Im siebten Monat, am siebzehnten Tag des Monats, setzte die Arche auf den Bergen von Ararat auf. 5 Und das Wasser nahm weiter ab bis zum zehnten Monat. Im zehnten Monat, am ersten des Monats, wurden die Spitzen der Berge sichtbar. 6 Und nach vierzig Tagen öffnete Noah das Fenster der Arche, das er gemacht hatte, 7 und liess einen Raben hinaus. Der flog hin und her, bis das Wasser auf der Erde weggetrocknet war. 8 Dann liess er eine Taube hinaus, um zu sehen, ob sich das Wasser vom Erdboden verlaufen hätte. 9 Aber die Taube fand keinen Ort, wo ihre Füße ruhen konnten, so kehrte sie zu ihm in die Arche zurück, denn noch war Wasser überall auf der Erde. Da streckte er seine Hand aus, fasste sie und nahm sie zu sich in die Arche. 10 Hierauf wartete er noch weitere sieben Tage, dann liess er die Taube wieder aus der Arche. 11 Und die Taube kam um die Abendzeit zu ihm zurück, und sieh da, sie hatte ein frisches Ölblatt in ihrem Schnabel. Da wusste Noah, dass sich das Wasser von der Erde verlaufen hatte. 12 Hierauf wartete er noch weitere sieben Tage, dann liess er die Taube hinaus, und sie kehrte nicht mehr zu ihm zurück.

Liebe Gemeinde

In den letzten Wochen in Zofingen gab es in Zofingen nur ein Gesprächsthema: das Unwetter vom Samstag 8. Juli und seine Folgen. Schon die nackten Zahlen sind eindrücklich: Über 4000 Schadensmeldungen gingen aus der Region Zofingen ein, der Schaden belaufe sich auf über 100 Millionen Franken, hunderte Feuerwehrleute und Zivilschützer standen stundenlang im Einsatz. Zutreffend meinte jemand:

„Das war eine regelrechte Sintflut“

Wo sonst alles trocken ist, schossen Sturzbäche vom Heitere Richtung Stadt. Die Wassermassen bahnten sich ihren Weg wo sie konnten. Mit einer unbeschreiblichen Gewalt zermalmten sie alles, was ihnen in den Weg kam.

„Das war wie eine Sintflut“

Hinter den nackten stehen Menschen, die unwiderbringlich etwas verloren haben, das man nicht mit Geld ersetzen kann. So ein Künstler die Zeichnungen aus seiner Jugend, die im Keller waren.

Es war ein unbeschreibliches Glück, das niemand zu Schaden kam. Das war kein Unwetter, keine kleine Überschwemmung eines Flusses. Das sind zu harmlose Worte Ja, es war eine eigentliche Sintflut, die Zofingen erlebt hat vor zwei Wochen.

Sintflut ist ein Wort, das wir sonst nur aus der biblischen Erzählung kennen. Eine Geschichte, die sonst nur in Kindergottesdiensten erzählt wird. Da wird meist von Noah und den vielen Tieren erzählt. Dabei ist es alles anders als eine harmlose Kindergeschichte, sondern zuerst mal auch die Geschichte einer Katastrophe: Wer die Geschichte von der Sintflut liest, stellt sich schon bald die Frage: Warum? wozu das alles?

Und überhaupt: Was ist das für ein Gott, der nicht eingreifen will, sondern wie in der Bibel, die Sintflut über den Menschen loslässt? Eine Vorstellung, die mir Angst macht: Wie geht das zusammen mit einem liebenden Gott, von dem die Bibel auch erzählt?

Ich kann mir einen strafenden Gott, der ein solches Unheil über die Menschen niedergehen lässt schlecht vorstellen. Wie kann ein Mensch des 21. Jahrhunderts ernsthaft an so einen Gott glauben?

Die historische Forschung des letzten Jahrhunderts hat die Antwort scheinbar gefunden: Der Mensch kann daran glauben, wenn es sich naturwissenschaftlich bewiesen wirklich so zugetragen hat. So hat sie sich besonders für einen Punkt in der Geschichte der Sintflut interessiert: Wo ist diese Katastrophe geschehen? Und was hat sie für einen Hintergrund? Die einen suchen dafür nach Die Forscher einer christlichen Organisation wollen in einer Höhe von 4000 Metern am Ararat eine schiffsähnliche hölzerne Struktur gefunden haben. Das Alter des Zypressen-Holzes sei auf etwa 4800 Jahre datiert worden. Er sei sich zu „99,9 Prozent“ sicher, dass es sich bei den gefundenen Holzresten um die Arche handele,

Bis heute ist sich die Wissenschaft uneinig, wo und wann genau diese Sintflut geschah. Aber es muss sich um eine historische Flutkatastrophe handeln, die hier in einer Geschichte verarbeitet wird. Die Idee hinter der Antwort der Forscherinnen und Forscher: Die Geschichte wirkt wahrer, wenn ein historischer Hintergrund dahinter steht.

Doch: Ist die Geschichte und Gott glaubwürdiger, wenn die Arche gefunden wird? Die Frage, wo genau diese Katastrophe geschehen ist, missversteht die Geschichte wohl grundlegend. Denn hier wird kein historischer Tatsachenbericht. Nein, es ist eine Geschichte, die von menschlichen Erfahrungen erzählt. Und diese Erfahrungen kennen wir in Zofingen nach unserer Sintflut. Zuerst einmal wird vom Schrecken einer solchen Katastrophe erzählt:

- Von der Sprachlosigkeit. Noah sagt in der biblischen Erzählung kein Wort. Eine solche Sintflut macht sprachlos und ohnmächtig. Viele hier in Zofingen machte das Unwetter auch sprachlos.
- Vom Ausgeliefert sein. Vielfach habe ich in den letzten Tagen gehört in Zofingen: „Jetzt haben wir wieder gemerkt: Die Natur regiert“. Wir Menschen haben es nicht in der Hand. Die Geschichte erzählt also nicht einfach aus einem historischen Interesse. Sie berichtet von unseren Erfahrungen. Aber warum ausgerechnet wird von einer Sintflut, einer Katastrophe erzählt? Nur von negativen Erfahrungen?

Was mich fasziniert hat, als ich die Sintflut-Geschichte mit den Erfahrungen aus Zofingen neu gelesen habe: Hier wird keine Katastrophengeschichte erzählt. Es geht der Bibel gar nicht darum, wann genau diese Sintflut entstand und wo genau die Arche Noah wieder auf sicherem Boden war.

Nein, es geht gar nicht um die Geschichte einer Katastrophe, Da wird eine Rettungsgeschichte erzählt. Die Geschichte erzählt davon: wie die Menschheit, ja die ganze Schöpfung, überlebt hat in dieser Katastrophe. wie eine kleine Taube die grosse Hoffnung festhält, dass das Leben wieder aufbühlt, wie Noah trotz seiner Sprachlosigkeit und Ohnmacht nicht einfach vergessen geht: *Da dachte Gott an Noah und an alles Wild und alles Vieh, das bei ihm in der Arche war.* und wie am Ende ein Regenbogen am Himmel steht. Gottes Geist ist nicht grau, sondern ein bunter Vogel. Da wird auch eine Hoffnungsgeschichte erzählt.

Solche Hoffnungs-Geschichten habe ich in den letzten beiden Wochen neben der ganzen Zerstörung auch hier in Zofingen gehört.

Einer Frau aus unserer Stadt hat der Hagel sämtliche Blumen auf dem Balkon zerstört. So hat sie in einem Blumengeschäft auswärts neue Blumen kaufen wollen. Als sie erzählt hat, dass sie aus Zofingen ist, meinte die Floristin: „Da habe ich in den Nachrichten davon gehört.“ Und spontan schenkte sie ihr eine Blume um die andere, so dass die Frau fast nicht mehr wusste, wie sie die Blumen heimtragen konnte.

Andere Geschichten erzählen von einer beispiellosen Solidarität: Spontan lud eine Frau am Samstag in der Nacht alle die halfen, Nachbarinnen und Nachbarn aus dem Quartier zu Hörnli mit Ghacketem ein.

Diese Geschichten nehmen dem Unwetter nicht seinen Schrecken. Aber sie zeigen in all dem: Es lohnt sich zu erzählen gerade angesichts einer solchen Sintflut. Für die Bibel war genau dabei das Wichtigste: die Erinnerung.

- dass wir uns erinnern an die kleinen Geschichten der Hoffnung, die es sich trotz allem Schlimmen zu erzählen lohnt.

Und im Kleinen das Grosse sehen:

Die Erinnerung von Gott: Der Mensch geht nicht einfach so vergessen.

Da dachte Gott an Noah und an alles Wild und alles Vieh, das bei ihm in der Arche war.

Lukas Stuck,
Hintere Hauptgasse 19
4800 Zofingen
lukas.stuck@ref-zofingen.ch